

Pfarrgemeinde und Gemeinde enthüllten Gedenktafeln an den "Sturm auf Goldegg"

SALZBURG / GOLDEGG (eds/wk – 3. 8. 2014) / „Der wichtigste Satz steht am Schluss der beiden Tafeln“, sagte Dechant Alois Dürlinger heute bei der Enthüllung von zwei Gedenktafeln am Friedhofseingang. „Zur Erinnerung und Mahnung mit der Bitte um Versöhnung und Vergebung“ heißt es da. 70 Jahre sind vergangen, seit am 2. Juli 1944 beim sogenannten „Sturm auf Goldegg“ 14 Menschen ums Leben kamen und mehr als 40 verhaftet und gefoltert worden waren. Hunderte Goldegger, darunter auch einige Zeitzeugen, wohnten der Segnung der Gedenktafeln bei.

Wochenlang gab es bereits in Goldegg und in manchen Medien heiße Debatten um den Umgang mit der Vergangenheit. Im Sonntagsgottesdienst wies Dechant Alois Dürlinger heute darauf hin, dass das Evangelium Jesu dazu ermuntere, keine Angst zu haben. „Durch die Geschichte ziehen sich Untiefen von Not, Gewalt und Vertreibung“. Je nach Betroffenheit würden die Ereignisse von verschiedenen Blickpunkten bewertet. Die Geschichte müsse als Mahnung gesehen werden. „Wir sollten uns nicht zum Richter aufspielen, denn keiner weiß, wie er angesichts der Nöte in unseliger Zeit agiert hätte“, sagte der Dechant. Es gehe heute um Versöhnung und Vergebung.

Der Pfarrgemeinderat hat den Text der Gedenktafeln einstimmig beschlossen und dem Gemeinderat vorgelegt. Auch die Ortspolitiker stimmten zu, so dass sich heute die Vertreter der Pfarre und der Gemeinde mit der Ortsbevölkerung gemeinsam zur Enthüllung einfanden. Mit Dechant Dürlinger enthüllten Pfarrgemeinderatsobmann Georg Hinterleitner und Vizebürgermeister Hannes Rainer die beiden Tafeln am östlichen Friedhofsausgang in unmittelbarer Nachbarschaft des Kriegerdenkmals.

Der Wortlaut der beiden Gedenktafeln:

„Das Unrechts- und Gewaltregime des Nationalsozialismus hat am 2. Juli 1944 auf der Suche nach Wehrmachts-Deserteuren und Kriegsdienstverweigerern mit über 1000 Mann der Waffen-SS und der Gestapo Goldegg gestürmt. 14 Menschen kamen ums Leben, mehr als 40 wurden verhaftet und gefoltert. Die Todesopfer beim „Sturm auf Goldegg“ sowie danach in den Konzentrationslagern aus der Gruppe der Deserteure und aus der Bevölkerung von Goldegg haben bei vielen weit über diesen Ort hinaus tiefe Wunden hinterlassen. Es soll hier dieser Opfer und all derer gedacht werden, die unter dem Naziregime verfolgt und ermordet wurden, wie Juden, Sinti und Roma, Behinderter, Homosexueller, Künstler, Kriegsgefangener, Zwangsarbeiter, Alter, Schwacher, Kranker, religiös und politisch Andersdenkender, aller Opfer sexueller, psychischer und körperlicher Gewalt – besonders der Frauen und Kinder, und all jener, die zu Feinden, Rassenunreinen und lebensunwerten Kreaturen erklärt wurden. Zur Erinnerung und Mahnung mit der Bitte um Versöhnung und Vergebung. Pfarre und Gemeinde Goldegg 2014“